

Geissfluh-Nachrichten

April 2018



Bald ist wieder Soldanellenzeit

Skitour kleine Bannalp Rundtour vom 4. März 2018

Gerade rechtzeitig war die ‚Eiszeit‘ im Februar zu Ende gegangen. Ein Zwischenhoch bescherte uns einen Sonnentag, welcher die Skitourenherzen höher schlagen liess...

Um 8 Uhr trafen wir uns bei der Talstation der Bannalp-Luftseilbahn in Oberrickenbach: Michael Huser mit den ‚Jungs‘ Tobias, Simon, Patrick und Stefan Keller, Ursula Ryser, Hugo Blikisdorf (TL). An Sonntagen nimmt die Seilbahn zur Bannalp bereits um 7 Uhr ihren Betrieb auf (Telefonische Voranmeldung erforderlich). Für ein nächstes Mal wäre es besser, gleich um 7 Uhr hochzufahren, denn auch die ‚kleine‘ Bannalp-Rundtour zieht sich ganz schön in die Länge und ist für uns Senioren eben auch nicht



mehr ein Sonntagsspaziergang. Es ist eine abwechslungsreiche Skitour mit mässig langen Aufstiegen, aber langen Abfahrten, ermöglicht durch die beiden Luftseilbahnen von Oberrickenbach zur Bannalp und von St.Jakob nach Gitschenen. Deshalb wird diese Tour gerne gemacht, hat sie doch gesamthaft 2250 Höhenmeter Abfahrt.



Nach ca. 2 Stunden erreichten wir den Bannalppass auf bequemer Aufstiegsspur. Die Berglandschaft war tief verschneit und strahlte in der Morgensonne. Stefan hatte mit einer Erkältung zu kämpfen. Die Abfahrt führte vom Bannalppass 2250m über weite Hänge, aber auch buckeligem Gelände mit steileren Partien nach Gossau hinunter, wo riesige Lawinenzüge in den

Tälern lagen. Der schneereiche Winter hatte hier grosse Nassschneelawinen zur Folge, und wir staunten, wie weit diese ins Tal hinuntergerutscht waren.

Der Neuschnee war leider nicht pulvrig und leicht, sondern verblasen und schwer zu befahren. Ursula hatte ihre liebe Mühe mit dem Kürveln. Ganz anders die drei Jungs, zwei mit Snowboards und einer mit Freerider Skis. Die preschten und schwangen die Hänge runter wie wenn es die einfachste Sache der Welt wäre. Weiter gings auf dem Strässchen nach St.Jakob im Grosstal (980m), wo uns die Seilbahn auf das 550m

höher gelegene Gitschenen brachte, wo es auch Skilifte und Wintersportmöglichkeiten für die lokale Bevölkerung gibt. Im gemütlichen Restaurant neben der Bergstation machten wir auf der Sonnenterasse Mittagspause.



Das letzte Stück Aufstieg führte uns in 1 ½ Stunden durch das Sulzthal zur Sinsgäuer Schonegg 1913m, dem zweiten Passübergang. Die folgende Abfahrt nach Oberrickenbach unterschied sich deutlich von der Vorangehenden, denn die sonnenbeschienenen Hänge hatten eine andere Schneeart, einfacher befahrbar und sulziger. Im unteren Teil nahmen wir das noch schneebedeckte Strässchen abwärts und fuhren über die dünne Schneedecke auf den letzten Wiesen zur Seilbahn-Talstation. Der Schnee

reichte gerade noch bis ins Tal, wird aber mit dem Anstieg der Temperaturen wohl bald verschwunden sein.

Zufrieden und auch etwas müde verabschiedeten wir uns voneinander und traten mit den Autos den Heimweg an, der an solchen Sonntagen nicht ohne Stau zu haben ist.

Hugo Blikisdorf



Veteranen-Skitour Selispitz Sonntag, 4.März 2018

Die von Hugo organisierte Bannalp-Rundtour (Siehe Tourenbericht von Hugo), war für Hans Walkner und mich etwas zu anstrengend und so suchten wir nach einer kürzeren Alternative.

Ein Eintrag auf der Internetseite „Gipfelbuch.ch“ hat mein Interesse auf den Selispitz am Glaubenberpass gelenkt, den wir vor langer Zeit mal angegangen waren, aber wegen Lawinengefahr abgebrochen haben.

Als wir um halb zehn Uhr zum Langis hochfahren mussten wir einiges an Geduld aufbringen, da offensichtlich der Parkplatz schon überfüllt war und ein Verkehrsdienst die vielen Sonnenhungrigen nur Tropfenweise hochfahren liess. Doch wir fanden noch einen Platz auf dem riesigen Areal beim LL-Zentrum und kurz nach 10 Uhr waren wir zum Start bereit.



Es war wolkenlos und die Märzsonne heizte die Luft und damit die Schneeoberfläche gehörig auf.

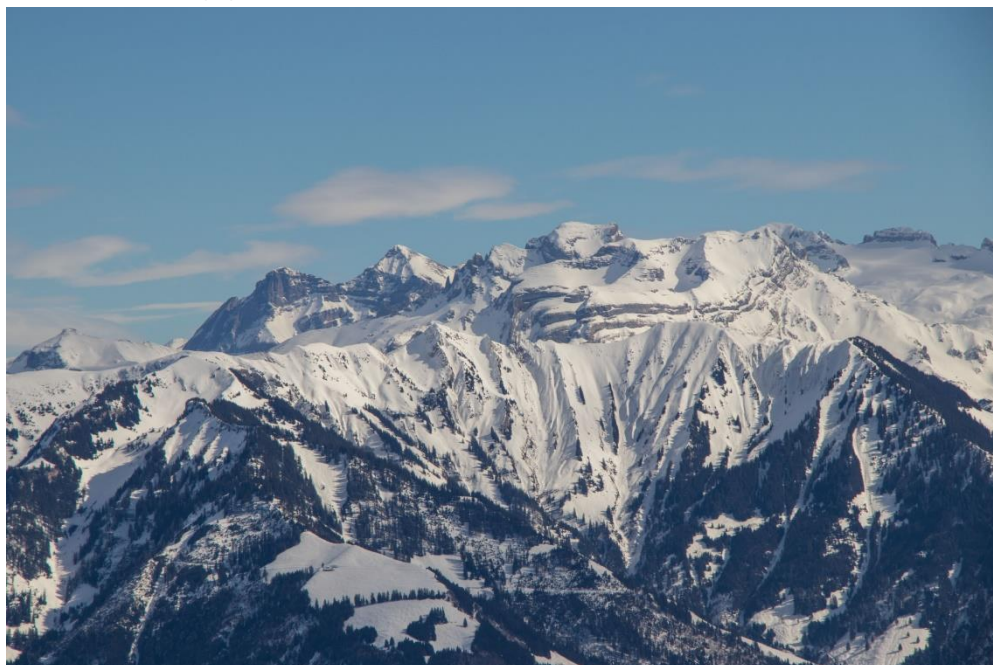
Die Tour beginnt mit einer Abfahrt von etwa 140 Höhenmetern zur Ochsenalp hinunter. Es war ein Geknorze, da es schon am Samstag sonnig war und der Neuschnee noch nicht versulzen konnte. Nach dem Ueberqueren des Steinibaches hiess es anfallen und den

doch noch recht steilen Anstieg anzugehen.

Wir fanden eine gute Aufstiegsspur und kamen unseren Voraussetzungen entsprechend zwar langsam aber stetig durch die von Bachläufen durchzogenen Hänge hoch. Auf ca. 1500 M.ü.M machten wir eine Rast um anschliessend gestärkt den weiteren Aufstieg durch das coupierte Gelände hoch zu steigen. Ich testete unterwegs immer wieder die Schneebeschaffenheit und fand fast überall an der Oberfläche und in Zwischenschichten leichtere Deckel. So erwartete ich bald auch keine Hammerpulver-Abfahrt. Das bestätigten auch die Beobachtungen von einigen Türelern, die bereits auf der Abfahrt waren. Es hatte



zwar nur wenige Abfahrtsspuren und schöne breite Hänge. Doch nur die mit den extrem breiten Latten und zügiger Fahrweise machten einen lockeren Eindruck.



Schon beim Aufstieg hatten wir dank der klaren Luft eine grossartige Aussicht, die bei der Ankunft auf dem 1736 Meter hohen Gipfel trotz einiger Bäume noch eindrucksvoller war. Durch die ungewohnt grosse Schneemenge und die klare Sicht schienen schon mittelgrosse Gipfel riesig und die Distanzeinschätzung war schwierig. So brauchte ich einige Zeit um die vielen Berge, Kuppen und Täler richtig einzuordnen.



Im Gegensatz zum nahen Fürstein hatte der Selispitz trotz der interessanten Route nur wenig Besuch. Nebst uns wohl um die 10 bis 12 Personen. Es waren auch einige Schneeschuhläufer unterwegs. Die meisten wohl auf der Rundtour über Schnabel und Miesenstock.



Nach ausgiebiger Rast machten wir uns an die Abfahrt. Diese sah dank vielen unberührten Hängen einladend aus, doch ein lockeres Runterschwingen kam nicht auf. Immer wieder



machten unsere Sportgeräte was sie wollten und das war oft nicht das, was wir uns vorgenommen hatten.

Trotzdem machte die Abfahrt Freude und schon

bald hatten wir die 440 Höhenmeter gemeistert.

Beim Bach wurden wieder die Felle aufgezogen und gemütlich zum Parkplatz Langis aufgestiegen.

Die Aussicht auf einen Kaffee mit Kuchen im Berghotel Langis gab uns zusätzlichen Antrieb.

Die Ueberraschung war dann gross, dass es sogar noch Kuchen hatte und erst noch ein Sonderangebot à Fr. 5.80 für Schwarzwäldertorte und Kaffee!

Zufrieden, dass wir trotz unseren Gebrechen wieder eine schöne Skitour erleben durften, machten wir uns wieder auf die Heimfahrt, die zwischen Lopper und Luzern einige male ins Stocken kam.

Heinz Höppli



Wanderung von Hausen am Albis über Kloster Kappel nach Knonau vom 23.3.2018

Unsere erste offizielle Nichtschneeschu-Wanderung dieses Jahres führte ins Knonaueramt (Säuliamt). Unter Benützung des ZVV-9-Uhrpasses bestiegen wir nach 9 Uhr den S-12 über Altstetten (Marianne & Rolf, Ursi Geschlin, Urs, Gusti, Ruth, Rosmarie, der Tourenleiter und später kam noch Sabine hinzu) nach Affoltern am Albis.



Aber «ohalätz» eine kleine Unaufmerksamkeit meinerseits auf dem Bahnhof Baden liess uns «zum ersten Mal in meiner Laufbahn» den falschen Zug besteigen (09.12 statt 09.15 Uhr). Vor lauter Freude über das wider Erwarten schöne Wetter plauderten wir beim Warten auf dem Bahnsteig derart intensiv, dass ich nicht realisierte, dass zwei Minuten vor der S-12 Richtung Winterthur noch ein anderer Zug nach Wettingen fuhr. In Wettingen angekommen wunderten wir uns, dass der Zug nicht weiterfuhr, es so ruhig war und wir noch als einzige Fahrgäste im Wagen verblieben. Dank der raschen Reaktion von Gusti, der die Durchsage über Endstation Wettingen hörte, wurden wir nicht aufs Abstellgleise geschleppt, sondern konnten noch rechtzeitig den Zug verlassen.

So mussten wir zwangsweise gute 20 Minuten auf die nächste S-12 Richtung Altstetten warten. Zum Glück konnte ich Sabine telefonisch erreichen und sie über

unsere Verspätung informieren, sollte sie doch in Affoltern auf unser Eintreffen warten. Als wir dann zur Postauto-Station in Affoltern kamen, stand sie auch schon vor dem richtigen Bus und war ganz froh, noch etwas Zeit für ein paar Einkäufe gewonnen zu haben. Die Busfahrt von etwa 15 Minuten durch das Knonaueramt in der Nähe des Seleger Moors vorbei durch eine schöne Landschaft war angenehm.

Aber noch angenehmer war das mit einem modernen Design ausgestaltete Café Pfyl mit Bäckerei/Konditorei direkt neben der Bushaltestelle Post in Hausen a.A.

Guter Kaffee, feine Süssigkeiten und sehr freundliches Personal machte unseren Aufenthalt zum Genuss. Schön wäre es, wenn wir in Nussbaumen auch eine solche «Genuss-Oase» hätten!



Wir konnten uns nur schwer von diesem Ort lösen, aber die Sonne und etwas mildere Temperatur vermochten unseren «Verlust» zu kompensieren. Wir marschierten ein Stück der Zugerstrasse entlang neben einer uralten Schuhmacherei, einem architektonisch eigenartigen Gemeindehaus und einem ehemaligen Untervogthaus vorbei und kamen zum ältesten Industriebau der Gegend, der gerade in Renovation steht. Es ist ein grosser Industriebau und wurde 1825 vom Seidenindustriellen Zürrier erbaut. Die Seidenindustrie war damals sehr aktuell und beschäftigte in der Blütezeit bis 700 Personen (auch Heimarbeit) in der Gegend. Später wurde die Familiendynastie Zürrier von den Industriellen Weisbrod abgelöst. So entstanden im Verlaufe der Zeit noch weitere Fabrikkomplexe. Erst im Jahre 2009 wurde die Produktion komplett eingestellt und in den Gebäuden entstand ein grosser Fabrikladen mit Seidenstoffen und Accessoires und es siedelten sich auch andere Unternehmungen an. Es entstand eine eigene Marke «Weisbrod» für Accessoires und Krawatten. Letztere werden in der Lernwerkstatt in Vogelsang-Turgi konfektioniert.

Bald verliessen wir Hausen und wanderten durch den Wald Richtung Kloster Kappel. Der Waldweg war durch die Waldbewirtschaftung etwas bodenlos, musste doch das viele Fallholz vom letzten Sturm «Burglind» verarbeitet werden.



Auf eine kleine Anhöhe kommend ging es dem Waldrand entlang und legte den Blick auf die noch tiefverschneiten Zuger- und Luzerner Höhenzüge frei. Eine herrliche Landschaft.

Schon bald erschien in unserem Gesichtsfeld das Zwingli-Denkmal, das wir aber nicht besuchten. Wir kreuzten die Näfenhäuser (wunderbare alte Riegelhäuser) und vor uns lag die grosse ehemalige Klosteranlage mit der spätgotischen Kirche «Kappel». Der erste Kappelerkrieg mit dem Reformator Ulrich Zwingli als «Provokateur» gegen die katholischen Orte fand in dieser Gegend statt

und verlief zum Glück friedlich, da sich die Anführer in Verhandlungen vor Ort einigten währenddem sich das Fussvolk friedlich mit der berühmten «Kappeler Milchsuppe» verköstigte (die eine Partei soll die Milch und die andere das Brot gespendet haben!).

Zwei Jahre später kam es wiederum zum Zusammenstoss, bei dem die Katholiken mit einem Ueberraschungsangriff den Sieg davontrugen. Einer der Zürcher Streithähne floh



mit dem Banner unter dem Arm nach der Schlacht Richtung Hausen und wurde aber vom Feind verfolgt und eingeholt. Just als ihm das wertvolle Banner aus den Händen gerissen wurde, kam der Kriegsmann Michael Nähe hinzu und schlug dem

Feind mit seinem Schwert den Kopf ab. Als Belohnung erhielt er dann eines der stattlichen Näfenhäuser, an dem wir bewundernd vorbeimarschierten.

Schliesslich erreichten wir nach diesen Geschichtslektionen endlich die im Jahre 1185 gegründete Klosteranlage Kappel, die heute der Zürcher reformierten Kirche als Erwachsenen-Bildungszentrum dient, nachdem das Zisterzienserkloster schon längst aufgehoben wurden war.

Da uns die Sonne so wohlgesinnt war, konnten wir auf einem Platz draussen auf Bänken und Stühlen in aller Ruhe unser Picknick verzehren.



Es war zu schön, um das nette Kloster-Café aufzusuchen, das für alle Besucher öffentlich ist. So beschränkten wir uns nach der Mittagspause darauf, noch den Kreuzgang und die spätgotische Kirche zu besichtigen. Die Klosteranlage besteht aus mehreren Gebäuden, natürlich gehört auch ein Landwirtschaftsbetrieb dazu, wobei die Häuser alle in gutem baulichen Zustand sind.

Unsere Wanderung führte anschliessend im Zick-Zack über Felder und durch Wälder, hin und wieder an einem Gehöft vorbei. In Ober-Rifferswil konnten wir die wunderschönen Riegelhäuser aus den letzten Jahrhunderten bewundern, praktisch alle gut renoviert und mit Frühlingsblumen geschmückten Gärten. Selbst eine Ladestation für E-Autos war zwischen den Häusern montiert, aber vermutlich nicht von Bauern benutzt, von denen es offensichtlich nicht mehr so viele gibt oder die heutzutage mehrheitlich «ausgesiedelt» sind.



Auf jeden Fall kamen wir auf unserem Weitermarsch gegen Knonau noch an grossen modernen landwirtschaftlichen Betrieben vorbei mit Ausnahme eines «Quasi-Bauernhofes» mit fürchterlicher Unordnung und vor Schmutz strotzenden Rindern im Auslauf!! Der Anblick dieses Betriebes war selbst für uns Nichtbauern schmerzlich.



Nach Rifferswil ging es immer etwas abwärts zum Weiler Wissenbach (da führte im Mittelalter der Handelsweg von Zürich nach Luzern vorbei) und schon bald sahen wir in der Ferne die Ortschaft Knonau mit der daran vorbeiführenden Autobahn.

Nachdem wir noch den «lieblichen Geruch» einer Schweinemästerei eingeatmet hatten, waren wir in der Talsohle angekommen, unterquerten die Autobahn und gelangten am Schloss Knonau (früher Sitz des Landvogtes und heute im Privatbesitz) vorbei zum Bahnhof.

Leider hatte das Thai-Restaurant in der Nähe geschlossen, was uns allerdings nicht gross störte, mussten wir doch nur ein paar Minuten auf den Zug über Affoltern nach Altstetten warten.

So ging ca. um 17.30 der erste schöne Frühlingswandertag zu Ende und ich denke, es hat allen gut gefallen. Ich auf jeden Fall danke allen Kolleginnen und Kollegen für das Mitwandern in einer schönen, uns nicht so vertrauten Landschaft und für die gute Kameradschaft.

Der Tourenleiter
Gerd

Winterskitouren im Münstertal an Ostern 2018

Teilnehmer: Ursula Rieser, Stefan Keller, Markus Keller, Tobias Huser, Simon Huser, Michael Huser

Tourenziele:

Karfreitag, 30. März: Gorihorn (2904) ab Tschuggen am Flüelapass

Samstag, 31. März: Buffalora (2627) ab Gasthaus Buffalora beim Ofenpass

Ostersonntag, 1. April: Piz Terza (2908) ab Lü

Ostermontag, 2. April: Piz Dora (2950) ab Tschierv

Stefan und ich sammeln am Freitagmorgen alle Teilnehmer und -innen auf. Wir treffen uns in Davos. Die Wetterprognosen für den Süden sind ziemlich schlecht, aber nördlich des Alpenhauptkamms sollte es mit Unterstützung des Föhns besser sein.

Wir starten beim allseits bekannten Parkplatz oberhalb des Restaurants Tschuggen an der Flüelapassstrasse. Schnell merken wir, dass wir etwas spät dran sind. Die Temperaturen sind höher als ich mir das vorgestellt habe und der Schnee schon nass und weich.

Wir steigen bis unter den Gipfelhang, wo wir beschliessen umzukehren. Der Himmel, beim Aufstieg meist bedeckt, reisst nun auf und ein zackiger Föhnsturm bläst vom Flüelapass her. Die Abfahrt ist zum Vergessen, ausser schönem Schnee findet sich fast alles.

Nach der Weiterfahrt durch den Vereinatunnel und über den Ofenpass beziehen wir unsere Zimmer im Hotel al Rom in Tschierv. Das Hotel, in dem wir schon diverse Male logierten und das beim letzten Aufenthalt einen zwiespältigen Eindruck hinterliess, überrascht uns überaus positiv. Die Zimmer und das Restaurant sind frisch renoviert, die neuen Eigentümer äusserst sympathisch und das Essen ausgezeichnet. -> sehr empfehlenswert.

Am Samstagmorgen: 20cm Neuschnee auf den Autos! Das Wetter sieht jedoch nicht allzu schlecht aus. Lockere Wolken mit einzelnen Schneeflocken.



Infolge des Neuschnees wollen wir eine lawinensichere Tour unternehmen.

Wir fahren über den Ofenpassstrasse zurück bis zum Gasthaus Buffalora, um von dort den gleichnamigen Berg zu besteigen. Zuerst befürchten wir, dass wir die ganze Strecke spuren müssen, dann aber hält ein Bus aus dem Münstertal an der Haltestelle und heraus purzelt eine grosse Gruppe mit Tourenskis. Sie haben die Felle bereits auf den Skiern montiert, sind somit startklar und marschieren sofort los. Wir gemütlich hinterher. Das Wetter hält sich einigermaßen und für die Abfahrt im frischen Pulverschnee zeigt sich sogar fast die Sonne.

Sonntagmorgen, leicht bewölkt, aber trocken. Der Piz Terza steht auf dem Programm. Markus hatte die ganze Nacht heftige Kopfschmerzen und beschliesst heimzufahren. Wir fünf Restlichen fahren mit den Autos bis nach Lü, wo es eingangs Dorf einen grossen Parkplatz hat. Durch lockeren Wald steigen wir die ersten Meter hinauf, über die Alp Valmorain in Richtung Fuorcla Sassalba. Vor einer Alphütte geniessen wir das z'Nüni.

Weiter geht's bis unter den Pass, dann rechts die Hänge zum Piz Terza hinauf. Es zieht sich und jedes Mal, wenn wir in Erwartung des Gipfels über eine Kuppe kommen, taucht weiter hinten ein noch höherer Gupf auf. Aber der Schnee scheint super und wir können uns dafür auch länger auf die Abfahrt freuen.

Auf dem Gipfel pfeift wieder ein bissiger Wind, so dass wir die Mittagsrast auf später verschieben und uns sogleich an die Abfahrt machen. Der Eindruck hat nicht getäuscht: 30cm Pulverschnee vom Feinsten. Nur allzu schnell sind wir wieder bei der „Pausenhütte“, wo wir unseren Lunch vertilgen.

Montagmorgen. Kein Wölklein am Himmel, nur lauter Blau.

Wir haben etwas früher gefrühstückt und beginnen wenige Meter vom Hotel um 8 Uhr mit dem Aufstieg zum Piz Dora. Steil geht's auf verfahrenen Spuren den Schutzwald hinauf. Schon bald rinnt



der Schweiß den Hals entlang. Über der Waldgrenze gönnen wir uns eine Pause an der Sonne. Ursula und Stefan kommen nicht bis zum Gipfel, also zotteln wir zu dritt weiter.

Über einen namenlosen Pass auf knapp 2600müM, dann durch eine Mulde „las Chunas“, -windstill und mit voller Sonneneinstrahlung- hinauf.

Bei ca 2860 müM wieder zurück auf die Krete und dann sind es nur noch ein paar Schritte bis zum Gipfel.

Ausser einem älteren Paar sind wir heute die Einzigen hier. Nach Gipfelfoto und Imbiss kommen wir wieder in Genuss einer rassigen Pulverschneeabfahrt. Jedenfalls bis zirka zur Waldgrenze. Ab dort anstrengend. Durch den Wald in halbweichem, teils mühsam zu fahrendem Schnee geht's bis zurück zum Ausgangspunkt in Tschierv.

Einmal mehr stand uns am südöstlichen Zipfel der Schweiz das Wetterglück zur Seite.

Trotz lausiger Prognose konnten wir jeden Tag eine Tour unternehmen, so dass wir am Montagabend auch die Staus auf der Rückfahrt einigermassen gelassen überstanden haben.

Für den Bericht Michael Huser

Waldchaos-Wanderung vom 6.4.2018 anstelle von Kloster-Kreuzwanderung beim Rosendorf Nöggenschwil/Schwarzwald

Der Schwarzwald bietet unzählige Wanderungen, die wir noch nicht kennen und so war es problemlos am Freitag, 6. April 2018 eine Spontan-Wanderung zu organisieren.

Marlen, Evelyn und ich starteten bei herrlichem Sonnenschein um 10 Uhr in Nussbaumen mit dem Auto. Unsere relativ kurze Fahrt nach Nöggenschwil unterbrachen wir «selbstverständlich» im Restaurant «Waldhaus», wo wir uns mit einem Cappuccino auf das kommende (noch ungeahnte) Abenteuer vorbereiteten, das uns später einen Strich durch die genaue «Wander-rechnung» machte! Bevor wir das Lokal verliessen, erstanden wir alle drei noch ein wohlriechendes, im Holzofen gebackenes Brot, in das wir am liebsten schon reingebissen hätten!



In Nöggenschwil parkierten wir bei der Sportanlage, wo unser Trail (zum Teil Kloster- und Kreuzweg und zum Teil Rosenwanderweg) begann. Nach etwa einer halben Stunde gelangten wir gerade zur richtigen Zeit zu einem schönen Grill- und Picknickplatz, wo wir uns an der warmen Sonne gemütlich zum mitgebrachten Lunch für $\frac{3}{4}$ Stunden niederliessen. Frisch gestärkt machten wir uns anschliessend frohgemut an die Fortsetzung unseres Weges, der noch eine grössere Strecke asphaltiert war. Am Waldrand angelangt, trafen wir ein paar Holzarbeiter mit schwerem Gerät und fragten nach der Fortsetzung unseres Weges zum «Vogelmättle». Wir waren nicht schlecht erstaunt, dass sie uns eröffneten, dieser Weg sei

wegen der letzten Sturmschäden gesperrt, wir könnten aber auch versuchen, auf andern Waldwegen zu unserem Ziel zu gelangen. Mutig wie wir sind, entschieden wir uns für die Fortsetzung unserer Wanderung, komme was da wolle! Natürlich sahen wir überall Dutzende von gefallenen Tannen, eine grösser als die andere. Als wir endlich den «Vogelmättleweg» erreichten, lagen zu unserem Schreck ein paar grosse Bäume auf dem Weg. Während die Kolleginnen warteten, versuchte ich einen Weg über, unter oder seitlich der kreuz und quer liegenden Bäumen zu suchen. Doch musste ich bald aufgeben, war doch der Weg auf einer Strecke von gut 100 m völlig und chaotisch mit



Sturmholz versperrt! Auch eine Umgehung dieser Zone war unmöglich, da einem umgestürzten Baum der andere folgte.



So entschieden wir uns für eine andere Waldstrasse, die noch frei schien. Doch nach kurzer Zeit dasselbe Bild mit gefallenem Holz über die Strasse, was ein Durchkommen verhinderte. Bei dieser zweiten Sperre zweigte ein kleiner bemooster und halb bewachsener Pfad in unserer ungefähren Richtung ab. Da hatten wir mehr Glück, ein paar am Boden liegende Bäume waren zu umgehen und sonst war der Weg frei, da er mehrheitlich durch Niederholz führte. Schliesslich gelangten wir wieder auf einen breiten Waldweg mit dem Wanderwegzeichen. Diesem folgend kamen wir an eine Kreuzung, wo wir feststellten, dass wir unser

ursprüngliches Rundwander-Ziel verfehlt hatten. So folgten wir einem Verbindungsweg Richtung «Ay», der in die richtige Richtung führte. Dieser Weg, der bergauf durch eine Art «hohle Gasse» verlief, glich teilweise eher einem kleinen Bach



aufs freie Feld kamen, waren wir vom etwas Kräfte raubenden «Hindernislauf» befreit. Danach gelangten wir talwärts in den Weiler «Ay» und realisierten, dass wir keine Chance mehr hatten, das Kloster Maria Bronnen zu sehen. Aber viel wichtiger war unbeschadet dem Fallholz-Tohuwabohu im Wald auf abenteuerliche Weise entronnen zu sein.

Von nun an führte der Wanderweg auf der Fahrstrasse zur «Fatima-Kapelle», wo wir uns still jedes für sich mit dem Anzünden einer Kerze für den erlebten Schutz bedankten, um dann auf der Steinbank draussen auszuruhen. Auch die Figuren vor der Kapelle sind besinnlich. Hier hätten wir dem Rosenwanderweg folgen können, doch wollten wir noch die Kapelle in Bierbronnen besichtigen. Da wir in diesen etwas «gottverlassenen» Dörflein niemand zu Gesicht bekamen, nahm ich die einmalige Gelegenheit wahr, eine spazierende Frau mit Kleinkind nach dem gesuchten Kreuzweg zurück nach Nöggenschwil zu fragen. Ihre klare Antwort war «Ich nicht weiss, bin Polin, erst ein Jahr hier»! Sich zur Kirche umdrehend sichtete ich einen jungen Mann im Friedhof, den ich nach unserem Ziel befragte. Er bekannte sich auch als relativ fremd in der Gegend, aber wusste zum Glück, dass oben am Berg ein Kreuzwegstock steht und wies uns auf die Fahrstrasse bergauf. In der schon warmen Sonne machten wir uns auf dem Asphalt auf



als einem Wanderweg. Er hatte aber auch den Vorteil, dass die Bäume in genügendem Abstand über unseren Köpfen quer lagen und wir nicht darüber klettern mussten. Erst als wir aus dem Wald



den Weg und erreichten schliesslich schwitzend nach etwa 15 Minuten den gesuchten Kreuzweg. Die Bank neben dem Kreuzstock lud uns zum verschnaufen ein und bewunderten noch die noch tiefverschneite Alpenkette unserer Heimat aus der Ferne.

Oben auf dem Hügel beim zweiten Kreuzstock erreichten wir den Weg, der direkt zur kleinste Akademie Deutschlands, die «Gustav Siewerth-Akademie» in Oberbronnen führte. Da die zwei bescheidenen Gebäude wie ausgestorben und die Türe verschlossen waren, nahmen wir an, dass die Akademie vielleicht nur noch im Sommer in Betrieb ist. Auf jeden Fall nahmen wir auch ohne



Beschreibung an, dass da Priester ausgebildet werden oder wurden, weil ein kleiner Glockenstock vor dem Haus aufgestellt ist. So liess ich es mir nicht nehmen, die verwitterte Glocke mit einem Seil am Klöppel kurz zum Leben zu erwecken, wobei niemand hergelaufen kam! Nun ging es noch einmal auf einer Fahrstrasse den Hügel hinauf bis wir die Kreisstrasse nach Nöggenschwil überqueren konnten. Auf einem Weg den Wald hinunter erreichten wir wieder den Rosenwanderweg, auf dem wir unsere Tour begonnen haben. So schafften wir den letzten Kilometer bis zum Auto zurück noch problemlos, aber froh, das Ziel erreicht zu haben, war es inzwischen schon 17

Uhr geworden.

Fast hätte ich vergessen, dass die warme Frühlingssonne auch in der noch unwirtlichen Umgebung die ersten Blumen hervorgeholt hat.

Wir beschlossen am Ende unserer abenteuerlichen Wanderung auf den Besuch der barocken Kirche in Nöggenschwil zu verzichten und «direttissimo» die paar Kilometer durch den Wald zum Waldhaus zu fahren. Dabei sahen wir nochmals links und rechts die gewaltigen Waldschäden, die der Sturm «Burglind» angerichtet hat, aber ich musste mich auch sehr auf die Strasse konzentrieren, begegneten wir doch einigen rasanten Autofahrern.

Die Wirtsstube des Waldhauses war wie gemacht für unsere wohlverdiente Einkehr. Es verstand sich von selbst, dass wir unseren Durst mit einem Bier oder Radler löschten. Marlen und ich merkten nicht als Evelyn einmal kurz aufstand und sich entfernte, welche Ueberraschung auf uns zukam.

Erst als kurz darauf der Kellner eine Fleischplatte und ein paar Scheiben feines beranftes Brot auf den Tisch stellte, erklärte Evelyn, dass sie die Platte zu Ehren ihres kürzlichen 70. Geburtstages spendiere.

Natürlich sagten wir nicht nein und genossen zusammen die feine Verpflegung und die schöne Kameradschaft. Nochmals gratulieren wir dir Evelyn herzlich zu deinem jungen Geburtstag und wünschen dir gute Gesundheit, Zufriedenheit und viel Glück und besten Dank für die Verpflegung.

Die Einladung von Evelyn hatte erst noch den Vorteil, dass der Hauptverkehr schon vorbei war und wir nach zügiger Fahrt nach 19 Uhr in Obersiggenthal ankamen.



Der Tourenleiter GERD

Skitour Lochberg 3074m vom 14./15. April 2018

Teilnehmer: Yvonne Egli, Eliane Lichtensteiger, Roli Tschanz, Hugo Blikisdorf (TL)

Michael konnte wegen einem Geschäftstermin diese Tour nicht durchführen, und da ich mich dafür interessierte, übernahm ich die Tourenleitung und Organisation. Vom TCG nahm sonst niemand teil. Mit von der Partie waren Yvonne Egli sowie ihre Tourenkollegin Eliane und dessen Freund Roli.



Am Samstagmorgen fuhren wir mit der Bahn via Zürich, Arth-Goldau, Göschenen, Andermatt nach Realp. In Zug stiessen Eliane und Roli hinzu. In Realp gabs für mich eine böse Überraschung: meine Sonnenbrille war in der Rucksack-Deckeltasche entzweigebrochen. Was tun bei dieser gleissenden Aprilsonne? Da erwies sich Roli als fantasievoller Problemlöser. Mittels schmalen Gewebeklebband-Streifen gelang es, die beiden Brillenhälften notdürftig miteinander zu fixieren. Und es hielt das ganze Wochenende! Merci Roli.

Um 11 Uhr starteten wir Ausgangs Realp auf der Furka-Passstrasse Richtung Tätsch zur Albert Heim Hütte. 1000 Höhenmeter waren zu überwinden. Für

Mitte April lag noch sehr viel Schnee. Die Aufstiegsspur perfekt. Während dem Aufstieg lachte die Sonne von einem mehrheitlich blauen Himmel und heizte uns mächtig ein. Vor 2 Tagen hatte es noch vom Tessin her übergreifend ca. 30cm Neuschnee gegeben. Allmählich überzog sich der Himmel mit einer dünnen Cirrusschicht und es wurde drückend warm. Ich wählte nicht den normalen Hüttenweg sondern die Variante über den Schafberg. Auf dem Grat empfing uns eine kühle Brise und wir konnten wieder aufatmen. In der Hütte angekommen hingen wir die feuchten Kleider zum Trocknen auf und bezogen die zugewiesenen Liegeplätze im Winterraum.

Die Albert Heim Hütte feiert ihr 100 Jähriges Bestehen. Die Hüttenleitung spendierte einen Apero vor dem Nachessen. Die Hütte war voll besetzt. Es gab an diesem Abend auch zwei Referate. Eines über das Leben und Wirken von Albert Heim (ca 1860 – 1950). Er war Geologe und



in üblem Bruchharsch. Dort montierten wir die Felle und der Aufstieg zur Winterlücke begann. Vor uns war eine Achtergruppe mit einem Bergführer aus Luzern. Die Schneeoberfläche war hart gefroren so dass wir die Harscheisen gleich von Anfang an montierten. Unterhalb der Winterlücke

hatte eine umfassende Publikation über die Alpenbildung veröffentlicht. Ihm zu Ehren wurde die Hütte benannt. Das zweite Referat betraf die Umbaupläne der Hütte, welche diesen Sommer startet und im Herbst 2019 abgeschlossen sein wird. Während dieser Zeit bleibt die Hütte geschlossen. Das Berghaus wird grösser, komfortabler mit WC-Anlage im Haus. Das Platzangebot wird dabei nicht erhöht.

Am Sonntag Morgen nach dem Frühstück verliessen wir die Hütte um 7:15 Uhr. Leider war der Himmel bedeckt (so wie die Wetterprognose vorausgesagt). Die kurze Abfahrt nach Saas unterhalb der Hütte erfolgte

kam plötzlich ein Helm den Hang heruntergeköllert. Weiter oben dann noch eine Sonnenbrille und ein Seidenschlafsack. Roli sammelte alles ein. Bei der Winterlücke traversierten wir den Steilhang mit der üblichen Vorsicht. Unterhalb des Gipfelaufschwungs war die Achtergruppe am Vorbereiten für die Kletterei. Sie war froh dass wir die Gegenstände mitgenommen hatten und bedankte sich dafür. Das letzte Stück Aufstieg zum Gipfel war steil, aber mit festen Tritten im harten Schnee. Für den Aufstieg zu Fuss befestigten wir die Skier am Rucksack. Beim steilsten Stück hatte der Bergführer das Sicherungsseil für uns hingengelassen, als Dank wie er sagte. Wirklich ein sympathischer Bergführer!



Bei dem Gipfel reichte jemand von der Achtergruppe feinen Alpenkräuterschnaps herum. Auch Yvonne hatte welchen dabei. Ausgerechnet die Alkohol-Abstinentin (hihi)! Ich nahm die Bluesharp hervor und spielte aus Freude den ‚Walking and Wistlin Blues‘. Gipfelrast und Verpflegung. Der Himmel war immer noch bedeckt, die Sicht schlecht und diesig. Der Neuschnee schwer und deckelig. Einzig in den Schattenhängen hatte es etwas Pulverschnee. So erforderte die 1300 Höhenmeter Abfahrt viel Kraft und vorsichtige Fahrweise. An den Steilhängen über dem Stausee waren zahlreiche Nassschneerutsche von der vergangenen Woche sichtbar. Diese setzten sich fort bis nach Göschenen. Der Stausee ist ca 70m abgesenkt, schön sichtbar an der hellen Färbung der gegenüberliegenden Felswand. Die weitere Abfahrt folgte der schneebedeckten Strasse das Göschenertal hinunter. Beeindruckend die 1-2m Schneehöhen auf den Felsblöcken der Strasse entlang. Von den Seitentälern waren gewaltige Lawinenzüge ins Tal vorgedrungen und führten ganze Bäume mit sich im Lawinenkegel. Vom Staudamm der Göschenalp bis Göschenen sind es 8km. Die Abfahrt auf den Ski war

bis kurz vor der Kapelle in Abfrutt oberhalb von Göschenen möglich. Die letzten 1.5km legten wir zu Fuss zurück. Im Restaurant genehmigten wir eine kühle Erfrischung und einen kleinen Imbiss, bevor wir den Zug bestiegen.



Von den 4 Lochberg-Skitouren der vergangenen 9 Jahre (2009, 2012, 2014, 2018) war diese wegen der schlechten Sicht und den ungünstigen Neuschneemengen mit Abstand die Schwierigste. Trotzdem hat es den Teilnehmern gefallen. Auf der Heimfahrt schmiedete Roli bereits wieder neue Pläne, wie die Patrouille Glacier, ein Skitouren-Rennen über 50km auf der Haute Route von Zermatt nach Verbier, das alle 2 Jahre stattfindet, das nächste mal 2019. Die Schnellsten brauchen dafür 8 Stunden!
Hugo Blikisdorf



Vorschau

Frühlingsversammlung 26. April 2018 Restaurant Jägerhuus, Hertenstein

Beginn: 19.00

Wie in den vergangenen Jahren werden wir nur eine Kurz-Versammlung ohne offizielle Traktandenliste abhalten.

Der Vorstand offeriert auch wieder einen Imbiss zu Lasten der Vereinskasse.

Getränke auf eigene Kosten.

Sa-So, 28.-29. April Klettern Arcegno (TI)

Der Tourenleiter Stefan Keller weilt im Ausland und kann die Tour nicht leiten.

Wir versuchen an der Frühlingsversammlung eine Ersatzlösung zu organisieren.

Komm an die Versammlung oder frage beim Tourenobmann Michael Huser (056 444 79 84) oder bei Heinz Höppli (079 467 66 04) nach.

Freitag, 4. Mai Wanderung Weg der Schweiz

Kombiwanderung mit Schiff und Seilbahn am Urnersee.

Tourenleiter: Manfred Werner 056 426 59 30

Do.-So., 10.-13. Mai Skitouren Sustenpass

Michael Huser (056 444 79 84) möchte die ausserordentlich gute Schneeverhältnisse über die Pfingstfeiertage nochmals nutzen und hofft auf einige Mitstreiter.

Dienstag, 15. Mai Wanderung Ibacher Panoramaweg (Statt Rappenfelsenweg)

Die Tour im Schwarzwald wird von Gerd Pfirter (056 209 19 74) organisiert.

Sonntag, 27. Mai Klettern Jura

Klettertag je nach Wetter und Teilnehmer. Tourenleiter ist Stefan Keller (056 250 10 20)

Mittwoch, 30. Mai Wanderung Hörnli

Beliebte Wanderung auf das Hörnli (mit Gipfelrestaurant) im oberen Tösstal.

Tourenleitung: Ursi Meyer (056 426 29 68)

Samstag, 9. Juni Hochschwarzwälder Hirtenpfad

Tourenleiter: Gerd Pfirter (056 209 19 74)

Sonntag, 10. Juni Klettersteig

Eher kürzerer Klettersteig je nach Wetter und Interessenten.

Tourenleiter: Heinz Höppli (056 288 38 49 / 079 467 66 04)

Mittwoch, 13. Juni Wanderung Wasen – Fritzenflue

Mit Tourenleiter Urs Neuenschwander (056 282 27 40) ins weitläufige Emmental.

Mittwoch, 20. Juni Wanderung Forch – Pfannenstiel – Stäfa

Mit Manfred Werner (056 426 59 30) von der Forch an den Zürichsee

Samstag, 23. Juni Klettern Bockmattli

Michael Huser (056 444 79 84) führt in das vielseitige Klettergebiet hoch über dem Wägitalersee.

Donnerstag, 12. Juli Wanderung im Glarnerland

Urs Neuenschwander 056 282 27 40) kennt im Zigerschlitz einige schöne und moderate Höhen- und Rundwanderungen

Weiteres Programm bitte dem gedruckten Programm oder der Homepage www.touristenclub.ch entnehmen.